Traumwelt

Von QueenLuna

1

Traumwelt

Ich gehe einen weißen Flur entlang.

Ständig kommen mir irgendwelche Leute entgegen oder sitzen wartend auf Stühlen.

Langsam komme ich meinem Ziel immer näher.

Endlich. Links neben mir ist eine Tür.

Eine Tür wie jede andere und doch etwas Besonderes, etwas Wichtiges... für mich.

An dem kleinen Schildchen neben der Tür steht ein Name... dein Name.

Vorsichtig drücke ich die Klinke herunter bis die Tür aufschwingt.

Dahinter ist es dunkel, nur ein leises Piepen ist zu vernehmen.

Nachdem ich eingetreten bin, schließe ich die Tür wieder und warte dann, bis sich meine Augen an das schummrige Licht gewöhnt haben.

Die Vorhänge sind zugezogen, obwohl helllichter Tag ist. Dabei magst du doch die Sonne, deshalb gehe ich zum Fenster, um es zu öffnen. Sofort schließe ich geblendet die Augen.

Nach einer Weile hebe ich meine Lider vorsichtig wieder, dann drehe ich mich zu dir um.

Langsam trete ich zu dir ans Bett und muss schwer schlucken.

Wie du so dort da liegst ... so friedlich, als würdest du schlafen ... so entspannt, ganz anders als sonst. Ich habe dich noch nie von so einer Ruhe umgeben gesehen. Vorher warst du meist oder fast immer gestresst, hast dir selten Ruhe gegönnt. Hauptsache, du wurdest deiner Aufgabe gerecht und der Band ging es gut - ein richtiger Leader halt. Und jetzt ... jetzt schläfst du ... gefangen in einem Traum. Hoffentlich ist es ein schöner...

Irgendwie tut es weh, dich so zu sehen. Da liegend, so hilflos, so verletzlich, verbunden mit irgendwelchen Geräten, die irgendwas anzeigen und die Stille des Raumes stören.

Mir steigen die Tränen hoch. Ich schluchze leicht auf, setze mich dann aber auf die Bettkante, um deine blasse Hand in meine zu nehmen, damit du spürst, dass du nicht allein bist.

Wann wachst du endlich wieder auf?

Hoffentlich bald... bitte! Oder ist der Traum zu schön, als dass du mein Flehen erhörst und dich von dieser Traumwelt losreißen kannst? Sanft streiche ich dir eine verirrte Haarsträhne aus der Stirn.

Bitte wach auf!

Denn ich muss dir noch etwas sagen und dabei will ich dir in die Augen schauen und

dich lächeln sehen.

Sag, Kaoru... hättest du gewollt, dass ich an deinem Zustand kaputt gehe?

Wahrscheinlich nicht... aber ich bin doch dran schuld, an deinem Zustand.

Hätte ich es dir bloß früher gesagt, dann würdest du nicht hier, sondern in meinen Armen liegen.

Vor 2 Monaten... das Auto konnte nicht mehr bremsen. Warst du so in Gedanken gewesen, dass du es nicht hast kommen sehen? Hast du in dem Moment gerade an mich gedacht? Daran gedacht, wie ich reagiert habe, als du mir sagtest, dass du mich liebste?

Aber ich war zu überrascht und verwirrt, um dir gleich antworten zu können! Als ich dich angesehen habe - vielleicht hat es entsetzt gewirkt, eigentlich war ich wirklich nur überrascht – hast du einfach nur gelächelt und gesagt, dass du froh bist, dass ich es nun weiß...

Dann bist du gegangen. Und hier angekommen.

Vielleicht hat dir meine Reaktion doch mehr ausgemacht ...

Bitte, ich will es dir doch noch sagen. Ich bin mir zwar nicht sicher, dass du mich hörst, aber... es tut mir leid, denn ich... liebe dich.

Bitte komm zurück!

Plötzlich durchdringt ein lang gezogenes Piepen die Ruhe und reißt mich aus meinen Gedanken.

Die Tür wird aufgerissen, Leute stürzen herein.

Man zerrt mich von dir weg.

Kaoru! KAORUUUUUU!!!! Ich schreie.

Kaoru, bitte nicht! Tu mir das nicht an!!

Um mich herum dreht sich alles. Mir wird schwarz vor Augen.

~~~~~

„... ie! Die!“

Irgendetwas stört, Wortfetzen dringen in meinen vernebelten Verstand... leise und von weit weg.

„Die! Wach auf!“

Mühsam öffne ich die Augen... und sehe in 2 braune, besorgt dreinblickende Augen. Deine Augen. Ich hatte solche Angst, sie nie wieder zu sehen.

Ganz weich klingt deine Stimme in meinen Ohren.

„Die! Ich bin doch hier!“

Du beugst dich über mich und streichst mir mein schweißnasses Haar aus der Stirn.

Du bist da... wie schön...

Unbewusst steigen Tränen in mir hoch. Ich fange an zu weinen, vergrabe mein Gesicht in den Händen.

Plötzlich spüre ich, wie du mich umarmst und meine Stirn küsst.

„Hast du schlecht geträumt?“

Ich kann nur nicken, denn immer neue Schluchzer schütteln meinen Körper.

„Von damals?“

Wieder ein Nicken.

Ich höre dich seufzen. Meine Hände werden heruntergenommen und ich blicke in deine sanften Augen.

„Sieh mich an, Die. Ich bin hier. Es ist vorbei...“

Behutsam küsst du mir meine Tränen weg.

„Jetzt wein nicht mehr. Es ist nur noch ein Traum. Ein Albtraum.“

Du lächelst mich liebevoll an.

Die Tränen verebben, so ziehe ich dich zu mir herunter und gebe dir einen Kuss.

Als wir uns schließlich lösen, fährst du vorsichtig über meinen nassen Oberkörper, nimmst dann das Bettlaken und fängst an mich abzutrocknen.

„Du bist ganz verschwitzt... Na ja, ich wollt sowieso Bettwäsche waschen.“

Wir lachen leise. Tja, so bist du eben. Denkst sofort wieder an Arbeit, obwohl wir gerade so schön beisammen im Bett liegen.

Ich ziehe dich wieder zu mir und flüstere, bevor ich dich küsse:

„Ich liebe dich.“

„Ich weiß ^^“

-ENDE-